

Weltliche und geistliche Barockmusik

Im Chorraum der Kirche St. Johann bot das einzeln besetzte Barockensemble ein abwechslungsreiches und emotionales Konzert mit Alter Musik dar. Solist war der Countertenor Alexander Seidel.

Gisela Zweifel-Fehlmann

SCHAFFHAUSEN. Nachdem Auszüge des Konzerts kurz zuvor in Stein am Rhein und Laufen am Rheinfluss zu hören waren, erklang es am Sonntagabend auch in Schaffhausen. Die acht mit historisch informierter Aufführungspraxis bestens vertrauten Musikerinnen und Musiker mit authentischen Barockinstrumenten spielten es im Gedenken an die kürzlich verstorbene Bratschistin Susanne Hasler, einem Gründungsmitglied des Ensembles von 1996. Alexander Seidel bereicherte das Programm mit hochemotionalen Rezitativen und Arien aus Opern und Oratorien der Venezianer Antonio Caldara, Antonio Vivaldi und Georg Friedrich Händel aus dessen Londoner Zeit.

Altus, die hohe Männerstimme

Aus gesellschaftlichen Gründen wurden Frauenpartien zu jener Zeit zumeist von Männern gesungen. Aus armer Herkunft, wurden sie schon im zartesten Knabenalter zwangskastriert, um später keinen Stimmbruch zu bekommen. Damit erhofften sie sich sängerische Spitzenkarrieren als stimmgewaltige Kast-

raten. Nun werden diese Partien oft von Altistinnen in tiefer Stimmlage gesungen, dabei bedeutet das lateinische Wort Altus «hoch», «Alt» wäre eine hohe Stimme. Mit der heutigen historisch informierten Aufführungspraxis singen Männer als Countertenors («Altus») mit hoher Kopfstimme in einer speziellen Falsetttechnik, oft liegt ihre natürliche

Ein Sänger wie Alexander Seidel kann glaubhaft die Klage der Medea über den Verlust ihres Geliebten singen.

Sprechstimme im Bass. Somit kann ein Sänger wie Alexander Seidel glaubhaft die Klage der Medea über den Verlust ihres Geliebten singen. Mit schlichtem, schlankem Timbre und dramatischer Gestaltung erklang Caldaras virtuose Solokantate mit wechselnden Affekten wie Schmerz, Zorn, Wehmut, Trauer und letztlich Hass als wutentbrannter Racheengel. Leider fehlte im Programmblatt der italienische Originaltext, um dem Zuhörer den Inhalt der Worte musi-

kalisches verständlich zu machen. Im Geschwisterpaar Johanna und Johannes Pfister, Geigen, hatte er ein hervorragendes Gegenüber, und die vielfältige Generalbassgruppe (Ulrike vom Hagen, Cello, Beat Küchler, Violone, Nuno Mirana, Theorbe, sowie Tina Speckhofer an der Orgel) zeigte sich als agile Begleitung. In einer anmutigen Triosonate von Antonio Lotti (1667-1740) stand sie auch Roland Müller (Traversflöte) und der Barockcellistin zur Seite. Filomena Felley, Viola, ergänzte das Ensemble in einer altertümlichen, tänzerischen Sinfonia von Alessandro Stradella (1643-1682), ebenso in Georg Friedrich Händels Concerto Grosso op. 6/4, wo auch die Flöte eine Stimme übernahm. Das melodios gespielte «Larghetto affettuoso» liess den berührenden Ausdruck der Seufzermotive etwas vermissen, dafür wurde die von der Flöte virtuos umspielte, innig gesungene Liebeserklärung des «Orlando furioso» von Vivaldi zu einem ergreifenden Höhepunkt. Aus Händels Oratorium «Messiah» erklang die sanfte, von Feuerflammen umzüngelte Arie «But who may abide» und zuletzt eine Arie aus dessen «Israel in Egypt» in verkürzter, versöhnlicher Ruhe.